

Kreisstadt Bergheim Der Bürgermeister		Vorlage Nr.: 319/2024 öffentlich			
		Mitzeichnungen			
Dezernat: II					
FBL: Herr Rössler					
AbtL: Frau Elke Friedt					
Verfasser/in: Frau Friedt					
Vorgesehene Beratungsfolge					
Gremium					Datum
A.f. Soziales, Finanzen und Liegenschaften					04.09.2024

TOP	Neugestaltung der Seniorenarbeit in Bergheim Konzept „Gemeinsam älter werden in Bergheim“
------------	--

Beschlussvorschlag

Der Ausschuss stimmt dem vorgelegten Konzept „Gemeinsam älter werden in Bergheim“ zu und beauftragt die Verwaltung,

1. die darin erwähnten Handlungsfelder zur Umsetzung im Einzelnen auszuarbeiten und
2. dem Ausschuss über den Stand der Ausarbeitung und Umsetzung regelmäßig zu berichten.

Erläuterungen:

1. Zielsetzung

Zielsetzung der Vorlage ist die auf Dauer angelegte Neugestaltung der Seniorenarbeit in Bergheim anhand eines von Grund auf neu erarbeiteten Seniorenkonzeptes.

2. Sachverhalt

Die demographische Entwicklung ist eine Ursache für viele Herausforderungen, vor denen die Kreisstadt Bergheim in den unterschiedlichsten Handlungsfeldern steht. Die Zahl der Sterbefälle liegt seit Jahren höher als die der Geburten. Der gleichwohl konstante Bevölkerungszuwachs beruht ausschließlich auf einem seit Jahren positiven Zuwanderungssaldo. Dies gilt nicht nur für Bergheim, sondern auch für NRW und Deutschland.

Gemäß einer Modellberechnung auf der Grundlage von Erhebungen von IT-NRW wird die Gesamtbevölkerung in Bergheim bis zum 01.01.2030 um 2,4 % und bis zum 01.01.2050 um 5 % steigen. Der Anteil der Menschen ab 65 Jahren in Bergheim lag am 1.1.2023 bei 21,5% der Gesamtbevölkerung (13.347 Personen) und wird laut Gemeindemodellrechnung von IT-NRW am 01.01.2030 bei rund 23,6% (15.028 Personen) sowie am 01.01.2050 bei 24,2% (15.805 Personen) und damit jeweils über dem Landesdurchschnitt liegen. Im Vergleich zu anderen gleichgroßen Städten in NRW hatte auch Bergheim in den Jahren 2018-22 per Saldo ganz erheblich mehr Fortzüge von Menschen über 65 Jahre, nämlich im Durchschnitt fünf bis sechsmal so viele wie vergleichbare Städte. Gleichzeitig ist die Zunahme der Kinder unter 10 Jahren und Jugendlichen ab 18 Jahren in der Bergheimer Bevölkerung durchaus beachtenswert.

In Bergheim lebten in 2022 mehr als 12,6 % der Gesamtbevölkerung von staatlichen Leistungen, mehr als im Durchschnitt des Rhein-Erft-Kreis und des Landes NRW. Es ist davon auszugehen, dass auch Ältere in Bergheim überdurchschnittlich Armutsrisiken ausgesetzt sind.

Hinzu kommt der erhebliche Wandel der Begegnungs- und Kommunikationskultur in der allgemeinen Bevölkerung durch die sich in allen Lebensbereichen ausbreitende Digitalisierung. Dem gilt es insbesondere durch Hilfe zur Selbsthilfe und Bildungs-, Begegnungs- und Beratungsangebote für ältere Menschen ab der Stadtteilebene zu begegnen.

Rat und Verwaltung der Kreisstadt Bergheim wächst durch die genannten Faktoren der demographischen Entwicklung eine weit über die bisherige hinausgehende soziale Bedeutung zu. Es wird zur konstruktiven Bewältigung dieser Situation noch stärker darauf ankommen, dass die Stadt als Institution Integration, Inklusion und gemeinschaftliches Zusammenleben fördert und ermöglicht. Es besteht die Erwartung der Bevölkerung, dass Stadtpolitik und Stadtverwaltung konzeptionelle Angebote für das Zusammenleben der Menschen

machen – dies betrifft natürlich auch ein Konzept für älter werdende Menschen. Hierzu will das Konzept einen „Startschuss“ setzen und Orientierung für die Entwicklung und Durchführung konkreter Maßnahmen an-
geben. **Dabei geht das nun vorliegende Seniorenkonzept ausführlich auch auf aktuelle Themen wie z. B. Arbeit nach dem Eintritt in den Ruhestand, Gesundheit und Pflege, Hitzeschutzmaßnahmen oder Einsamkeit im Alter ein.**

Im Rahmen des Modellprojekts Zukunftswerkstatt Kommunen (100% Förderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) wurde das Büro *pro.t.in* in Zusammenarbeit mit der Kreiss-
tadt Bergheim mit der Erstellung eines Konzeptes zur Neugestaltung der Seniorenarbeit in Bergheim beauf-
tragt.

In mehreren, intensiven Prozessstufen wurden die Inhalte dieses Konzeptes erarbeitet:

1. Runder Tisch Verwaltung zur Seniorenarbeit: Alle in der Verwaltung fachlich mit „seniorenrelevan-
ten“ Themen beschäftigen Abteilungen und Sachbereiche definierten Ziele, Zielgruppen und Maß-
nahmen.
2. Fachforum Seniorenarbeit: Mitglieder des Runden Tisches Seniorenarbeit, Pflege-Dienstleister, Vertre-
ter der medizinischen Versorgung, ehrenamtlich Engagierte aus der Seniorenvertretung, Wohnbera-
tung, Seniorenbegleitung, Kirchen tauschten sich über gegenseitige Bedarfe und Erwartungen aus
und verschärften die Ergebnisse des Runden Tisch.
3. Akteursworkshop Seniorenarbeit: Akteure des Runden Tisches und Fachforum Seniorenarbeit, Orts-
bürgermeisterinnen und Ortsbürgermeister und Vertreter der Quartiere ergänzten die Konzeptinhalte
um Herausforderungen, Ziele/Zielgruppen, Akteursgruppen, Handlungsfelder, Evaluation und Nach-
haltigkeit zur Entwicklung eines konzeptionellen Ansatzes für die Arbeit in den Quartieren und zwi-
schen ihnen und der Stadtverwaltung.

Dieses erarbeitete Konzept widmet sich den Herausforderungen im Stadtgebiet Bergheim, insbesondere den
einzelnen Stadtteilen.

Die **Grundsätze**, die die Seniorenpolitik künftig leiten sollen, lauten:

- Seniorenpolitik muss stadtteilbezogen sein.
- Seniorenpolitik muss nachbarschaftsbezogen sein.
- Seniorenpolitik muss familienbezogen sein und generationsübergreifend initiativ werden.
- Seniorenpolitik muss Hilfe zur Selbsthilfe bedeuten.
- Seniorenpolitik muss die Strukturen der Hilfe, die „Senioreninfrastruktur“ der Stadt erhalten
und wo nötig ausbauen.

Das nun vorliegende Papier liefert durch seine Ausrichtung den Rahmen und die Handreichungen für die Ar-
beit im Alltag. Der Politik, den Beschäftigten der Stadtverwaltung, Vertretern der Quartiere, haupt- und eh-
renamtlichen Einrichtungen und jedem Bergheimer Bürger werden Anhaltspunkte und Handlungsoptionen in
8 Handlungsfeldern dargeboten:

1. Arbeit im Wandel
2. Gesundheit und Pflege
3. Sicherheit und Notfallvorsorge
4. Wohnen
5. Leben im Alter
6. Mobilität und Teilhabe
7. Engagement und Ehrenamt
8. Information und Kommunikation

Zu jedem Handlungsfeld werden Entwicklungsziele, Maßnahmen und Handlungsempfehlungen aufgeführt.
Maßnahmenvorschläge sind konkrete, je nach entsprechenden Ressourcen, ob personell oder finanziell, um-
setzbare Aktionen. Handlungsempfehlungen sind Vorschläge oder Ratschläge, die darauf abzielen, wie be-
stimmte Ziele in den jeweiligen Handlungsfeldern erreicht werden können. Hier ist eine langfristige Entwick-
lungsarbeit in den Blick zu nehmen, für die das Seniorenkonzept die Leitideen und grundlegenden Ansätze
bereitstellt.

Eine stetige Fortschreibung dieses Konzeptes ist schon aufgrund des kontinuierlichen technischen und gesell-
schaftlichen Wandels, insbesondere auch hinsichtlich der Digitalisierung aller Lebensbereiche, unerlässlich.
Die Umsetzung der jeweiligen Handlungsempfehlungen und Maßnahmen erfolgt zunächst durch vorhandene
Personalressourcen aus dem Fachbereich Soziales und Integration. Vorhandene Quartiersansätze werden an-

gepasst. Ressourcen und Kapazitäten aller Fachbereiche der Verwaltung gilt es für diesen Zweck durch intern übergreifende, konkretisierende und gemeinsame Folgeplanungen zum Seniorenkonzept fortlaufend so einzusetzen, dass weder Überforderung noch Versäumnis das Ergebnis sind.

Der Arbeitskreis Inklusion, Älterwerden und Teilhabe hat sich am 21.08.2024 mit dem von der Verwaltung vorgelegten Seniorenkonzept ausgiebig befasst und empfiehlt dem Ausschuss für Soziales, Finanzen und Liegenschaften diesem zuzustimmen, den Arbeitstitel aufzuheben und das Konzept „Gemeinsam älter werden in Bergheim“ zu nennen.

3. Alternativen/Einsparpotenziale (Prüfung einer kostengünstigeren Aufgabenerledigung einschl. der Möglichkeit der interkommunalen Zusammenarbeit)

entfällt

4. Darstellung der Auswirkungen auf den Ergebnisplan, den Finanzplan und die Bilanz (lfd. Haushaltsjahr und Folgejahre, inkl. Folgekosten bei Investitionen)

Viele der im Konzept beschriebenen Maßnahmen und Handlungsempfehlungen können mit den vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen des Fachbereichs Soziales und Integration begonnen und durchgeführt werden. Bei den Folgeplanungen sind die finanziellen und personellen Auswirkungen entsprechend zu berücksichtigen und alle Fachbereiche der Stadtverwaltung einzubeziehen.

5. Darstellung der klimaschutzrelevanten Auswirkungen (ab 1. Quartal 2021)

entfällt

6. Bürgerbeteiligung

Eine umfassende Beteiligung fand wie im Sachverhalt beschreiben bereits bei der Erarbeitung des Seniorenkonzeptes statt.

7. Überprüfung der Zielerreichung (Messinstrumente und –zeitpunkt)

entfällt